

»Jede Innovation hat gesellschaftliche Aspekte«

Anfang des Jahres hat sich der KIT-Schwerpunkt „Mensch und Technik“ formiert. In Themenbereichen (Topics) wie „Arbeit und Technik“ oder „Kultur und Technik“ haben sich bis dato mehr als 400 KIT-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler vernetzt. Wonach suchen sie? *Dialog* sprach mit dem wissenschaftlichen Sprecher des Schwerpunkts Armin Grunwald und mit Geschäftsführer Oliver Parodi.

Herr Grunwald, Herr Parodi, welche Aufgaben stellt sich der neue Schwerpunkt?

ARMIN GRUNWALD: Wir sehen uns als Experten für die nicht-technischen, sozialen Seiten von Technik. Jede Innovation hat gesellschaftliche Aspekte. Die wollen wir erforschen.

OLIVER PARODI: Es geht auch darum, Aktivitäten, die es zu diesen Fragestellungen am Campus Nord und Süd bereits gibt, transparent zu machen, zu bündeln, sie nach außen darzustellen und nach innen in Kooperationen zusammenzuführen.

Warum ist es wichtig, ethische Fragen und gesellschaftliche Folgen technischer Innovationen frühzeitig zu bedenken?

GRUNWALD: Weil es Probleme gibt, wenn man es nicht tut. Mehr als 200 Jahre lang waren auf dem Weg vom Labor zum Marktprodukt zwei „Flaschenhälse“ zu durchlaufen: die technische Machbarkeit und die Kostenfrage. Heute kommen soziale und kulturelle Faktoren hinzu. Unsere Forschung widmet sich vor allem diesem neuen Flaschenhals.

PARODI: Wer etwa als Historiker die Technik selbst zum Forschungsgegenstand macht, erfährt darüber hinaus viel über Mensch und Gesellschaft.

Welche Rolle übernimmt der Schwerpunkt im Verhältnis zu vorhandenen Strukturen wie Fakultäten und Forschungsprogrammen?

GRUNWALD: Wie alle KIT-Schwerpunkte versteht sich auch der Schwerpunkt Mensch und Technik als eine aus der flächendeckenden Forschung hervorgehobene Aktivität, also gewissermaßen als ein Leuchtturm, der in den nächsten fünf bis zehn Jahren besondere wissenschaftliche und gesellschaftliche Sichtbarkeit anstrebt.

„Mensch und Technik“ tritt an, die geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Kompetenzen am KIT zu bündeln. Wie können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einklinken?

GRUNWALD: Es gibt keine strengen Organisationseinheiten, sondern Plattformen der Kommunikation

und Kooperation. Jede Wissenschaftlerin, jeder Wissenschaftler kann hier Leute treffen, die durch die gleiche Idee zusammenfinden.

PARODI: Wir haben ein Lenkungsgremium installiert, und über Topic-spezifische Verteiler werden regelmäßige Treffen organisiert. „Verordnete“ Veranstaltungen gibt es jedoch nicht. Der Schwerpunkt lebt vom Mitmachen, dem Engagement und dem Interesse des Einzelnen. Interessierte Wissenschaftler können sich ebenso gern an uns wenden wie interessierte Institute. Auf unserer im Aufbau befindlichen Homepage sind die Ansprechpartner der einzelnen Topics zu finden. Im Laufe des Jahres wird es zudem eine öffentliche Auftaktveranstaltung geben, auf der alle Mitarbeiter den Schwerpunkt näher kennenlernen können.

Interview: Anja Frisch
Foto: Markus Breig

PROFESSOR DR. ARMIN GRUNWALD (49), hat Physik, Mathematik und Philosophie studiert und leitet seit 1999 das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) am Campus Nord sowie seit 2002 das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB). 2007 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl für Technikphilosophie und Technikethik an der Universität Karlsruhe an, seit 2009 ist er überdies Sprecher des Helmholtz-Programms „Technologien, Innovation und Gesellschaft“.

DR. OLIVER PARODI (36), Wasserbauingenieur und Philosoph, ist ebenfalls am ITAS tätig. Neben der Geschäftsführung des neuen Schwerpunkts beschäftigt er sich mit Mensch-Technik-Umwelt-Beziehungen sowie mit Fragen der Nachhaltigkeit.

INFO
www.mensch-und-technik.kit.edu

PLATTFORM MIT LEUCHTTURM-AMBIITION: Armin Grunwald (re.) und Oliver Parodi führen den KIT-Schwerpunkt „Mensch und Technik“